

Alltägliche Anzeigenblatt für Namen.
Für den Raum der einspalt. Millimeterzeile 10 Goldpfennige,
von Inferenten direct aufgegebenen Anzeigen aus dem Ver-
breitungsbezirke 6 Goldpfennige. Familienanzeigen, Stellen-
u. Wohnungsgesuche 3 Goldpf. Netzfamelle 50 Goldpf.
Rotationsdruck und Verlag der Mainzer Zeitung v. m. d. d.
in Namen. Geschäftsstelle: Namen, Markt 15, Fernspr. 1.

Erscheint täglich.
 Bezugspreis für den 1/2. Monat 2 Goldmark. Falls
 nicht in der Herausgabe oder Zustellung der Zeitung ge-
 hindert sind, hat der Besteller keinen Anspruch auf
 Vorfierung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rück-
 zahlung des Bezugspreises. Für die Redaktion verant-
 wortlich: G. Schubeis, Kamen.

54. Jahrgang.

Zunächst wandte sich Dr. Doppmüller den für die Industrie wichtigen Frage der Neuordnung der Tarifgestaltung zu und teilte mit, daß noch in diesem Monat das Ergebnis der Arbeiten an die ständige Tarifkommission und an den Ausschuß für Verkehrsinteressen zur Begutachtung gelangen werde. Der Entwurf sehe vor, die Spannung zwischen den einzelnen Wagenladungsklassen durch Einführung neuer Klassen zu verringern und damit auch die Verletzung von der einen in die andere Klasse zu erleichtern. Beabsichtigt sei auch eine Herabsetzung der Frachttarife für Eilgut. Auf dem Gebiete der Frachtförderung sei die Reichsbahn den vielfach an sie gelangten Wünschen entgegengekommen und habe veranlaßt, daß die Verkehrs-Kredit-Bank den Zinsfuß von 2 v. H. auf 1 1/4 v. H. herabgesetzt habe. Auf die Durchfuhr von

Eine Beruhigung für das gesamte Personal werde die Tatsache sein, daß man in Zukunft keinen weiteren Abbau vornehmen wolle.

Zwei Direktoren der Leipziger Filiale einer Berliner Großbank, die wegen Vergehens gegen die Arbeitszeitordnung angeklagt waren, weil auf ihre Anregung 85 Angestellte über Stunden geleistet hatten, waren vom Landgericht freigesprochen worden, da angenommen wurde, daß die Angestellten die Mehrarbeit freiwillig geleistet hatten. Die Staatsanwaltschaft legte Revision ein mit der Begründung, daß die begründete Furcht vor dem allgemeinen Abbau bestimmend auf die Angestellten wirkte, die verlangte Mehrarbeit ausstießen. Der erste Strafsenat des Reichsgerichts hat nunmehr dem „Berliner Tageblatt“ zufolge die Sache an die Vorinstanz zurückverwiesen, die prüfen soll, ob die Angestellten gezwungen waren, die Mehrarbeit auszuführen.

Der Imperf, „Sunning“ der Chinesifchen Schiffsahrtsgefellfchaft, der von Amoy nach Hongkong abgegangen war, wurde 80 englifche Meilen von Hongkong entfernt von Seeräubern angegriffen, die das Schiff in Brand fteekten. Ein englifches Kriegsfahrzeug eilte dem in Flammen ftehenden Dampfer zu Hülfe und löfchte das Feuer. Die Seeräuber hatten inzwifchen den erften Offizier der „Sunning“ verurundet und fah in ihre Boote begeben, auf denen fie zwei europäifche Paflagiere mit fih forfführten. Die Mannfchaft des englifchen Kriegsfahrzeuges „Bluebell“ nahm neun chinefifche Seeräuber gefangen. Die „Bluebell“ fang weiter ein mit zehn fliehenden Seeräubern befegtes Boot auf. Ein norwegifcher Dampfer hielt ein anderes Boot an, in dem fich drei Offiziere und zwei Mann und ein weiblicher Paflagier der „Sunning“ befanden. In dem erbitterten Kampf der Offiziere des Dampfers „Sunning“ mit den chinefifchen Seeräubern wurden 18 Seeräuber getödtet.

Kamen aus Stadt u. Land

Kamen, den 18. November 1926.

Die Ueberführten im Ruhrbergbau.

Beim Oberbergamt in Dortmund fanden nochmals Verhandlungen mit den Bergarbeiterorganisationen über die Frage der Ueberführten im Ruhrbergbau statt. Als Ergebnis dieser Verhandlungen wurden jetzt vom Oberbergamt, dem „Vorwärts“ zufolge,

an die Beiden strenge Durchführungs-
Bestimmungen erlassen,

die die Frage der Ueber- und Nebenschieben regeln sollen. Nach Ansicht des Gesundheitsrats sind Nebenschieben, falls sie in der Regel einmal in der Woche und zwar vor einem Feiertag verfahren werden, nicht als gesundheitsgefährlich anzusehen, desgleichen nicht Ueberführten, wenn sie nur zweimal in der Woche mit einer Dauer von nicht mehr als vier Stunden eingeleitet werden. Die achtstündigen Schichten (Doppelschicht) sind dagegen als gesundheitsgefährlich zu bezeichnen und nach Möglichkeit zu vermeiden.

Der Stand der Erwerbslosen am 13. Nov. Im Arbeitsnachweisbezirk Kamen ist folgender: 1609 Hauptunterstützungsempfänger gegen 1067 am 6. Nov., 327 Notstandsarbeiter gegen 291, 2738 Zuschlagsberechtigte gegen 2702, darunter 1704 (1779) Kinder und 974 (983) Frauen. Die Stadt Kamen zählt 128 (127) Hauptunterstützungsempfänger, 42 (49) Notstandsarbeiter, Stadt Lina 485 (482) S., 116 (118) M., Stadt Berne 68 (60) S., 17 (24) M., Amt Lina-Kamen 372 394 S., 63 (59) M., Amt Pelkum 866 (873) S., 53 (49) M., Amt Grödenberg 250 (240) S., — (—) M. Die eingekammerten Zahlen sind die vom 6. November.

(Der 3.29 Uhr-Montagszug fährt auch Samstags!) Der bisher nur an Montagen fahrende 3.20 Uhr ab Nordbögge, 3.29 Uhr ab Kamen, 3.38 ab Kuel nach Dortmund verkehrende Personenzug Nr. 294 fährt in Zukunft auch Samstags. Wir empfehlen unseren Lesern, in dem von uns getragenen Winterfahrplan diese Veränderung sofort einzutragen und diesen Zug als Montags- und Samstagzug zu bezeichnen.

Gleiswechselungsarbeiten beschäftigten am Dienstag an der Kathausede Arbeiter der Kleinbahn Lina-Kamen-Berne. Während das ausgekiffene Gleis ausgewechselt wurde, wurde der Straßenbahnverkehr durch Umleiten aufrecht erhalten.

(Güterdiebstahl.) Dem Bäckermeister Grashoff, Kämmerstraße, der neulich schon durch Diebe empfindlich geschädigt worden war, wurden in der Nacht zum Mittwoch 6-8 Fässer entwendet.

(6) Deeren-Berwe, 18. Nov. (Einbruchdiebstahl.) Vorgefunden vorzeitig wurde ein Zimmer des zurzeit erwerbslosen Bergmanns Fr. B. von hier gewaltsam erbrochen, indem der Dieb das Vorhängeschloß abriß. Aus dem so geöffneten Zimmer entwendete der Einbrecher Kleidungsstücke, Schuhe, Wäsche und einen Koffer. In letzterem hat er anscheinend die Sachen, die sämtlich gebraucht waren, wegransportiert.

Dortmunder Handschau

Der Schulstreik in Dortmund-Land.

Zum Protest gegen die Einsetzung eines diffidenten Schulrates für den Schulaufsichtsbezirk Dortmund-Land hatten die Vertreter der evangelischen Eltern des Kreises beschloffen, abgesehen in den Generalstreik einzutreten und ihre Kinder vom gesamten Schulunterricht fernzuhalten. Eine große Anzahl der Kinder wurde aus den Schulen ferngehalten. Von den insgesamt 8000 in Betracht kommenden evangelischen Kindern ist ein Teil, der nicht 50 Prozent der genannten Zahl beträgt, nicht zum Unterricht erschienen.

Von 8000 Kindern sind etwa 3000 dem Unterricht ferngeblieben. Am stärksten ist an diesen Zahlen beteiligt die Gemeinde Brädel. Die Eltern der dem Unterricht ferngebliebenen Kinder werden polizeilich bestraft. Es steht ihnen aber frei, gerichtliche Entscheidung zu beantragen. Da die meisten von der Regierungsmassnahme (diffidentischer Schulrat) betroffenen Bezirke stark links eingestellt sind, war die Beteiligung am ersten Streiktag verhältnismäßig gering.

Die bevorstehende große landwirtschaftliche Ausstellung.

Für die 33. Wanderausstellung der D.A.G., die vom 24. bis 29. Mai in Dortmund abgehalten wird, haben die maßgebenden Züchtervereine und Spitzenverbände der einschlägigen Industrien eine sehr reiche Besichtigung in Aussicht gestellt. Während der Anmeldefrist im allgemeinen auf den 31. Januar festgesetzt ist, ist es für die Gruppe Dauerausstellungen zur Güteprüfung eine Schiffsreise in die Tropen besetzt, bereits der 20. November. Zugleich ist der erste Entwurf zur Einleitung des 34. Weltkongresses der Landwirtschaft am 25. September in Dortmund fertiggestellt. Auf dem Platz selbst nähert sich der Ausbau der breiten, für die Erweiterung der Gartenterrasse schon jetzt tunigerecht angelegten Hauptstraßen des Ausstellungsfeldes der Vollendung.

Westfalen a. Rheinland Kapitän Ehrhardt und der Stahlhelm.

Bösum, 16. Nov. Unter Beteiligung von 8000 Stahlhelmlern aus dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet fand in Bösum eine große Kundgebung des Stahlhelms statt, die ihre besondere Bedeutung erhielt durch die Anwesenheit des Bundesführers Selbte und des Korvettenkapitäns Ehrhardt. Ehrhardt sprach sich in einer Rede für den Zusammenschluß aller nationalen Bestrebungen aus. Der Bund, den er mit Selbte geschlossen habe, werde halten, und dafür setzen Selbte und er ihre ganze Person ein. Der deutsche Gedanke wachse und werde sich immer mehr vertiefen. Bundesführer Selbte unterstrich in seiner Rede den Gemeinschaftsgeist, der die Frontkämpfer im Felde befehle habe. Das verleihe dem nationalen Gedanken zum Siege über den Internationalismus.

Milpe, 16. Nov. (Eine Dampfwalze abge-
brannt.) Der von Vorwerk nach Ebbinghausen führende Fahrweg wird, da er vollständig ungangbar geworden ist, ausgebaut, wobei wieder eine Anzahl Erwerbsloser für einige Wochen beschäftigt werden. Bei den Ausbesserungsarbeiten ist gestern die Dampfwalze der zu einer Wiese hin stellabfallenden Böschung zu nahe gekommen und heruntergefallen. Der Fahrer hatte die Geschwindigkeit, den Dampfhebel abzuhaken und von den Lokomotiven abzuprin-
gen. Er ist unverletzt davon gekommen. Um die Dampfwalze aus derumpfenen Wiese wieder herauszuholen, werden mehrere große Winden dorthin transportiert, außerdem muß ein seifer allmählich zur Straße ansteigender Steinwall gebaut werden, über den die verunglückte Dampfwalze zu ihrem eigentlichen Tätigkeitsfeld zurückgelangen kann.

Düffeldorf, 16. Nov. (Reizende Haus-
besitzerin.) Im August kam es zwischen der Hausbesitzerin Karoline Kampmann und ihrem Mieter, mit dem sie schon lange in gespanntem Verhältnis lebte, zu einem Streit. Nach einer heftigen Auseinandersetzung drohte ihr Mann, den Mieter mit einem Hammer zu erschlagen. Die Frau rief darauf: „Warte, ich hol' den Revolver; den schick' ich kaputt!“ Gesagt, getan. Sie holte ihre Pistole und schoss den im Flur ruhig stehenden Mieter durch die Brust. Nur einem Zufall war es zu danken, daß der Schwerverletzte, der fünf Wochen im Krankenhaus lag, den schweren Lungenschuß überlebte. Kurz nach der Tat äußerte die gemüthliche Hausfrau einem Bekannten gegenüber ihre Bedauern, „daß er noch nicht tot wäre“. Eine andere Augenzeugin erzählte sie, als sie sagte, sie werde gegen sie ausführen. Als der Verletzte als Rekonvaleszent aus dem Krankenhaus zurückgeführt war, sang die schicksalvolle Amazone zu seinem Benefiz mit schallender Stimme das schöne Lied: „Gestern noch auf stolzen Rossen, heute durch die Brust geschossen.“ (1) — Das erweiterte Schöffengericht erließ ihr die Dürftung für ihre Kasse: unter ausdrücklichen Hinweis darauf, daß es sich schon eher um Totschlagversuch handelte, wurde sie wegen schwerer Körperverletzung zu einem Jahre neun Monaten Gefängnis verurteilt.

Dortmund, 15. Nov. (Die Hunsrüder Schies-
tergruben sollen stillgelegt werden.) Die Vertreter der Hunsrüder Schiessgruben hielten in Bundenbach eine Versammlung ab, in der allgemein zum Ausbruch gebracht wurde, daß man nicht mehr in der Lage sei, die unerträglich hohen Kosten, die sich aus den knappschäftlichen Verpflichtungen ergeben, weiter zu tragen. Es wurde insofern beschlossen, sämtlichen Schiessgrubenarbeitern am 15. Nov. zu kündigen und die Betriebe vom 1. Dezember an stillzulegen. Die harte Maßnahme, von der etwa fünfzehnhundert Arbeiter betroffen werden, kann nur vermieden werden, wenn bis zum Entlassungstage, also bis zum 1. Dezember, eine abändernde Entscheidung des Reichsarbeitsministeriums in der Knappschäftfrage erfolgt.

Koblenz, 16. Nov. (Landfriedensbruchprozeß
wegen der Vorfälle in Harweiler.) Vor dem erweiterten Schöffengericht in Koblenz hatten sich eine Reihe von Wägern und Arbeitern aus dem Hartert wegen Landfriedensbruches zu verantworten. Im März waren zahlreiche Personen, meist Erwerbslose, in das Kreisshaus in Harweiler eingedrungen, um ihre Not dem dort tagenden Kreisrat vorzutragen. Es kam dabei zu Auseinandersetzungen, mit denen sich jetzt das Gericht beschäftigt. Die beiden Hauptangeklagten wurden wegen schweren Landfriedensbruches zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt; die anderen wurden freigesprochen.

Eine Chorzow-Konferenz.

Polen stimmt dem deutschen Vorschlag zu.
Die polnische Regierung hat jetzt ihre Antwort auf die deutsche Note vom 4. Nov. in der Chorzow-Frage der deutschen Regierung zugesandt. Die polnische Regierung erklärt sich in der Note mit der Anregung der deutschen Regierung, eine Konferenz zur Regelung der Chorzow-Frage einzuberufen, einverstanden. Sie schlägt jedoch vor, die Konferenz um eine Woche, und zwar bis zum 22. Nov., mit dem Tagungsort Berlin zu verschieben. Nach dem Vorschlag Polens sollen auf dieser Konferenz sämtliche Entschädigungsfragen im Zusammenhang erörtert werden.

In der polnischen Antwort ist die von Deutschland zur Voraussetzung für die Konferenz gemachte grundsätzliche Anerkennung des Haager Schiedsspruches überhaupt nicht erwähnt. Es bleibt daher fraglich, ob es möglich sein wird, bei den bevorstehenden Verhandlungen in Berlin zu einer geeigneten Lösung zu gelangen, solange Polen das Urteil des Haager Schiedsgerichtshofes nicht voll anerkennt.

Kleine Nachrichten.

Neue Gerüchte über eine angebliche Ermordung Mussolinis sind vollständig er-
funden.

Ob der in Perpignan verbliebenen Katalo-
nischen Aufständischen sind über die belgi-
sche Grenze abgeflohen worden.

Wie aus San Juan de los Lagos (Mexiko)
gemeldet wird, kam es dort zu blutigen Zu-
sammenstößen zwischen demonstrierenden
Kirchenanhängern und dem Militär, die acht
Tote forderten.

Im Freistaat Irland wurden aus bis-
her unbekannter Ursache sieben gut organisierte
Angriffe auf die Kasernen der Brite-
narmee unternommen.

Aus aller Welt

Revolverhelden in einer Schule. In der
Schule zu Tanagerweilen, einem Schweizer
Dorfchen, ertönte während des Unterrichts plötz-
lich ein heftiger Knall. Bei näherer Unter-
suchung ergab sich, daß ein Junge unter der
Bank mit einem Revolver gespielt
habe, der sich entzündete. Das Geschloß war einem
Mitschüler ins Bein gedrungen. Weiter stellte
sich bei der Untersuchung heraus, daß nicht
weniger denn neun Jungen geladene Schuß-
waffen bei sich führten.

Doppelheben eines schwedischen Hand-
werkemeisters. Bei dem unlängst erfolgten
Tode eines 60jährigen Tischlermeisters in
Mölnal (Schweden) erschienen zwei Ehe-
frauen mit Kindern als Leidtragende. Die
Nachforschungen ergaben, daß der Mann tat-
sächlich zweimal verheiratet war. Einmal
unter seinem eigenen Namen in Mölnal
und ein zweites Mal auf Grund der
Papiere seines Bruders in Göteborg. Dieses
Doppelheben hat er 10 Jahre hindurch geführt,
ohne daß die Frauen oder die Kinder von
diesem Spiel etwas gemerkt hätten, denn er
reiste ständig von der einen Familie zur andern.
Er hatte sogar das Glück, in beiden Städten
Armenunterstützung zu erhalten.

Gustav Lederer hingerichtet. Der in
Budapest zum Tode verurteilte Gustav
Lederer, der mit Hilfe seiner zu lebens-
länglicher Freiheitsstrafe verurteilten Frau den
Meggemeister Rodella ermordet und zer-
stückelt hatte, wurde durch den Strang hin-
gerichtet.

Betrunkene als Eisenbahnattentäter

Die Untersuchung der Steinwurf-
attentate, die auf Büge in der Nähe von
Hoppegarten bei Berlin verübt wurden,
hat ergeben, daß als Täter drei junge Bur-
schen in Frage kommen, die in einem Lokal bei
Hoppegarten stark gezecht hatten.

3600 Zentner Gerste in die Warthe gesunken.

Ein mit 3600 Ztr. Gerste beladener Kahn
ist auf der Fahrt von Posen nach Magdeburg
im Mittellauf der Warthe gesunken.
Die Besatzung konnte sich retten. Die gesamte
Ladung ist verloren.

9 Menschen bei einem Sportfest tödlich verunglückt.

In dem Schiessstadion in Columbus (Ohio)
ging während eines Sportfestes eine Feuer-
werksbombe vor unregelmäßiger Zeit los und
töte auf der Tribüne fünf Zuschauer.
Bei der Panik, die hierdurch entstand, wurden
an den Ausgangstoren vier Menschen tot-
gequetscht.

Eine Räuberbande unschädlich gemacht.
In Hofheim wurde eine Räuberbande unschäd-
lich gemacht, die die ganze Westküste Holsteins
unsicher gemacht hatte. Bei dem Versuch, die
Räuber, die von den berüchtigten Brüdern
Reimer aus Krenpel geführt wurden, zu stellen,
kam es zu einem Feuergefecht mit der Polizei,
bei dem der jüngere der beiden Brüder erschossen
wurde. Die übrigen konnten verhaftet werden.

Ein Artillerist tödlich verunglückt. Der
Artillerist Rogiwas ist bei seinem Jagd-
eines Autos über den Körper in Verent
bei Danzig tödlich verunglückt. Der Chauffeur
verschleifte die genau bezeichnete Stelle und zer-
quetschte mit dem Vorderrad den Hals des
Artisten.

Masseneinbrüche in einem Dischebad.
In Krenshoop bei Buxtehude in Mecklenburg
wurden in acht Willen Einbrüche verübt. Die
Diebe wurden überführt und ließen einen
großen Teil der Beute, die schon gepack war,
zurück. Der tatsächliche Schaden läßt sich zur
Zeit noch nicht feststellen, da die Willenbesitzer
nach Schluß der Saison abgereist sind.

Geräuschlose Luftreise.

Das neue deutsche Großflugzeug.

Das neue, dreimotorige Mothra-Berchris-
flugzeug „Roland“, das vom 5. November 1926
ab in den Streckendienst der Deutschen Luft Hansa
A.G. Strecke Berlin — Hannover — Am-
sterdam — London eingesetzt worden ist,
interessiert die Fluggäste im Kur- und Gebirgs-
verkehr. Das Flugzeug ist aus dem Flugzeug-
bau in Hannover an diese Strecke und nach Berlin
eingesetzt worden. Somit werden sie auf der
Weise nach Berlin Gelegenheit haben, mit diesem
neuen Luftriesen zu fliegen. Die für den Luft-
reisenden zweifellos wertvollste Ausrüstung besteht
bei diesem Flugzeug darin, daß es durch eine be-
sondere Schalldämpfungsanlage gelun-
gen ist, das Motoren- und Propellergeräusch in
überwiegend guter Weise vom Fluggastraum
fern zu halten. Auch sonst bildet das Flugzeug
in konstruktiver Beziehung eine wertvolle Verei-
gerung des Fluggastparks der Deutschen Luft-
Hansa. Das Flugzeug ist ein freitragender Ganz-

metall-Hochdecker mit drei Motoren der Fabrik-
schen Motoren-Werke von je 250 PS.; es erreicht
in 200 Meter Höhe bei voller Zuladung eine
Geschwindigkeit von 200 Kilometern pro Stunde.
Seine Innenausstattung entspricht — wie bei al-
len andern deutschen Verkehrsflugzeugen — mit
bequemsten Sitzgelegenheiten für 10 Passagiere,
5 großen Korbessern, Deckenbeleuchtung, Ge-
päck- und Wäschekasten, Heizungsanlagen allen
Ansprüchen des modernen Luftreisenden.

Kunst u. Wissenschaft

Die Sektion für Dichtkunst der Preu-
sischen Akademie der Künste hat zu Berliner
Mitgliedern gewählt: Georg Kaiser, Bernhard
Kellermann, Oskar Voelke, Walter von Molo,
Dr. Wilhelm von Scholz und Ewald Staud.
Zu auswärtigen Mitgliedern: Hermann Bahr,
Dr. Max Halbe, Hermann Basse, Dr. Ricarda
Huch, Dr. Erwin Guido Kolbenheyer, Heinrich
Mann, Dr. Joseph Ponten, Arthur Schnitzler,
Dr. Karl Schönherr, Dr. Emil Strauß, Jakob
Wassermann, Franz Werfel. Der preussische
Kultusminister hat die Wahlen sofort bestätigt.
Hermann Sudermann und Hugo von Hofm-
mann haben die auf sie gefallene Wahl
abgelehnt.

Die Polarforscher in der Reichshauptstadt.

Im Flugverbands-Haus in Berlin findet
zurzeit die erste Tagung der Studienvereins-
sitzung der Erforschung der Arktis statt, zu der
die internationalen Wissenschaftler mit dem Auf-
trag eingetroffen sind. Neben Briten Hansen
sind die hervorragenden Polarforscher aus dem
Reich, aus Norwegen, Dänemark, England,
Schweden, Spanien, Estland usw. erschienen. Der
Präsident der Gesellschaft gab seiner besonderen
Freude über das Erscheinen Britis Hansen
Ausdruck. Dieser dankte für die Gastfreundschaft
der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Luftfahrt,
indem er zugleich der Hoffnung Ausdruck ver-
leiht, daß diese Tagung der internationalen Stu-
dienvereinsgesellschaft nicht nur ein Markstein in der
Arktisforschung, sondern auch ein Markstein geogra-
phischer Forschung sei. „Wir sind dankbar und
stolz“, so führte Britis Hansen aus, „daß die
erste Tagung der Studienvereinsgesellschaft in Ber-
lin stattfindet.“ Dann sprach Britis Hansen
über die wissenschaftlich nötigen Arktis-Forschun-
gen und die Unzulänglichkeit der bis-
her benutzten Forschungsmittel. Der
Redner erklärte, daß das leistungsfähigste Luft-
schiff bereits in seinem heutigen Entwicklungs-
stadium große Vorteile für die Untersuchung der
arktischen Gebiete habe. Sein Aktionsradius um-
fasse augenblicklich schon die gesamten unbekannten
Gebiete. Nach einem Vortrag des General-
sekretärs Hauptmann a. D. Walter Bruns über
„Praktische Wege für den Einfluß des Luftschiffes
großen Typs zur ausgedehnten wissenschaftlichen
Erforschung der Arktis und ihrer künftigen Ver-
wertung“ wurde die Sitzung beendet.

Die größte bekannte Meerestiefe

von einem Deutschen Vermessungsschiff
gemessen.

Eine aus London kommende Meldung be-
richtet kürzlich, daß das japanische Vermessungs-
schiff „Matsuyama“ zwischen Japan und den
Bonin-Inseln die tiefste Stelle des Stillen
Ozeans mit 9480 Meter festgelegt habe.
Diese Meldung ist insofern unwichtig, als die
tiefste Stelle des Stillen Ozeans bereits im
Jahre 1912 von dem deutschen Vermes-
sungsschiff „Planet“ auf der Reise von
der Südküste nach Hongkong 40 Seemeilen östlich
Nord-Mindanao (Philippinen) einwandfrei mit
9738 Meter durch Grundprobe und Bodentem-
peratur festgestellt worden ist. Die Messung dieser
Tiefe, die das „Planet-Tief“ genannt wurde, be-
deutete eine Höchstleistung, da es sich hierbei
überhaupt um die größte bekannte Meerestiefe
handelt. Bis dahin galt das tiefste der Ma-
rianen-Insel Guam mit 9636 Meter von dem
amerikanischen Vermessungsschiff „Albatros“ im
Jahre 1899 festgelegt worden. „Planet-Tief“
als die größte bekannte Tiefe. Das „Planet-
Tief“ gehört zu den Tiefseegräben, denen durch
ihre Beziehungen zu den schweren Erdbeben be-
sonders geologische und geomorphologische Be-
deutung innewohnt.

Wirtschaft u. Handel

(Darmstädter und Nationalbank.) In der
Aufsichtsratsitzung der Darmstädter u. Natio-
nalbank, Komm.-Ges. a. Akt., wurde der Ab-
schluß für das erste Halbjahr 1926 vorgelegt und
eine günstige Entwicklung des Juh-
luts für diese Zeit festgestellt, die sich auch in
dem bisherigen Verlauf des zweiten Halbjahres
fortgesetzt hat.

Zur Frage

der Kundenkreditgewährung.

Die Mitgliederversammlung der Hauptge-
meinschaft des Deutschen Einzelhandels in Ber-
lin hat einstimmig nachstehenden Beschluß ge-
faßt: „Das Problem der Konsumfinanzierung
des Einzelhandels liegt je nach Begriff der Grup-
pe und Betriebsform ganz verschieden. Die
Hauptgemeinschaft als Zusammenfassung des so
verschiedenen gelagerten Einzelhandels muß es
daher ablehnen, sich an den Fragen der Kul-
dentkreditgewährung tätig zu beteiligen.“

Morgen abend

nicht vergessen: Haarwaschen mit
„Schwarzkopf-Schaumpon“
und am Sonntag sieht Ihr Haar noch
einmal so reizend aus! Als bezeugen
Sie sich morgen früh ein Päckchen
Schaumpon
mit dem schwarzen Kopf

WOHLFEILE WOCHEN

Denken Sie bei dieser Gelegenheit an Ihre Weihnachtseinkäufe

Diese Preise haben nur während der WOHLFEILEN WOCHEN Gültigkeit

VOM 18.-25. NOV.

Baumwollwaren

Schürzensiamosen	zirka 116 cm breit, solide Fabrikate	1,45 1,25	0,85
Schürzendruck	zirka 116 cm breit, bekannt gute Qualität	1,30 1,10	0,89
Bettkattun	zirka 80 cm breit, gute Qualitäten, in vielen Mustern	0,78 0,69	0,58
Rob-Köper	zirka 75 cm breit, gute geraubte Ware	0,78 0,59	0,45
Hemdenflanel	zirka 70 cm breit, gestreift	Meter	0,39
Fancy	zirka 75 cm breit, haltbare Qualitäten	0,78 0,65	0,48
Rock-Kalmuc	zirka 75 cm breit, gestreift und zweifach gute Ware	Meter 1,45 1,25	1,10
Schlafdecken	grau und rotbraun	Stück 1,65	1,25
Jacquard-Schlafdecken	in guter Ausmusterung, besonders mollig	Stück 7,50 5,90	3,90
Schlafdecken	farblich, solide Qualität	Stück 6,50 4,50	3,90
Handtuchgebild	Geslenform, zirka 40-55 cm breit sehr vortheilhaft	0,48 0,39	0,18
Handtuchgebild	halbleinen, zirka 50 cm breit, Geslenform und Dreifachgewebe	0,78 0,65	0,50
Wischhandtuch	zirka 60 cm breit, rot farbig, solide Gebrauchsware	Meter	0,48
Wischhandtuch	45:45 cm, farbig	Stück	0,14
Grv renhandtuch	blau farbig, zirka 70:70 cm geräumt und gebündelt	Stück	0,48

Tischwäsche

Tischtuch	110:150 cm gute Dreifachqualität	Stück	1,90
Tischtuch	115:160 cm schlechtes Halbleinen	Stück	3,50
Tischtuch	130:160 cm Reineinen, solides schlechtes Fabrikat	Stück	5,90
Servietten	Halbleinen und Reineinen 60:60 und 50:50 cm	Stück 0,95 0,58	0,38

Strümpfe

Damenstrümpfe	Seidenfaser, Doppelsohle, Hochferse schwarz und farbig	0,78
Damenstrümpfe	waschbare Kunstseide, farbig Doppelsohle, Hochferse	0,95
Damenstrümpfe	prima Malo, Doppelsohle, Hochferse	1,25
Damenstrümpfe	Raschmir-Wolle plattiert schwarz	1,45
Damenstrümpfe	prima Qualität, reine Wolle schwarz und farbig	3,90 2,75
Herrensocken	reine Wolle gestrichelt	1,45 0,95

Wollwaren

Strickpullover	neue Dessins	8,75 4,90
Strickwesten	reine Wolle	6,50 4,90
Kinderpullover	gemustert, reine Wolle	Größe 40 2,95
Kinder-Rodelgarnituren	Pullover, Schal und Mütze reine Wolle	Größe 1-4 5,90

Schürzen

Damen-Jumper-Schürzen	aus prima Slamojen	1,10 0,78
Damen-Jumper-Schürzen	aus gutem Creponne	1,35 0,75
Damen-Jumper-Schürzen	aus prima Satin	1,95 1,55
Mädchen- und Knaben-Schürzen	aus gutem Zephr Länge 40	0,48

Damen- u. Kinder-Konfektion

Mantel	aus moliigen Flauchstoffen	7,50
Mantel	Kragen, Kermel und unten herum befestigt	14,50
Mantel	Velour de laine, feillich höchst garniert	15,00
Mantel	Velour de laine mit Biberette-Kragen	19,50
Mantel	prima Ottomane	48,00
Mantel	Seal-Püsch, auf Damasseefutter	69,00
Mantel	Blusenform, Seal-Electric-Kragen, Manschetten unten hoch befestigt	78,00
Mantel	prima Ottomane, ganz auf Seide, Seal-Electric-Kragen und Manschetten	98,00
Kleider	unifarbiges Rod mit Jumper-Pulloverstoff	4,95
Kleider	einfacher Rod mit Pulloverstoff verarbeitet langer Arm	6,75
Kleider	Crepe de chine mit Bordüre od. Besatz	19,50
Kleid	Rips mit Crepe de chine, Kragen gefasst mit Hochfalten	17,50
Kleid	prima Crepe de chine mit Silberpünchen-Volant	34,50
Blusen	aus neuem Pulloverstoff	1,95
Blusen	aus neuem Pulloverstoff, langer Arm	4,90
Kindermantel	aus sol. Stoffen, in Püschbezug Gr. 60 Jede weitere Größe 75 Pfg. mehr	6,00

Damen- und Kinder-Putz

Damen-Filz- u. Samthüte	3,75 2,75	1,75
Samthüte	in eleganter Ausführung, mit apter Reibergarnitur	8,90 5,90
Damen Velour- u. Samthüte	14,75 12,75	9,75
Handgehaakte Mützen	1,25 1,00	0,75
Kinder-Mützen	in Stoff und Samt	2,25 1,95
Davoser-Mützen	für Damen, reine Wolle, alle Farben	2,25

Kleider- und Seiden-Stoffe

Kinderschotten	zirka 85 cm breit	1,25 0,85
Pulloverstoffe	in neuester Ausmusterung	1,45 0,78
Rips-Popeline	zirka 130 cm breit, reine Wolle keine Kleiderware	4,50 3,65
Popeline	reine Wolle, zirka 85 cm breit, bewährte Qualitäten	2,95 1,85
Papillon-Schotten	neue Muster	Meter 1,95
Velour de laine	reine Wolle, zirka 130 cm breit gute Mantelware	8,75 5,75
Waschseide	sehr preiswert	Meter 0,95
Waschseide	mit Bordüre, ca. 130 cm breit	Meter 2,75
Crepe Marocaine	bedruckt, moderne Muster	Meter 2,75
Crepe Marocaine	uni, ca. 100 cm breit	Meter 3,50
Crepe de chine	uni, in modernen Farben	Meter 4,75
Damasse	für Jackenfutter, prima Qualität	Meter 2,90

Leib- und Bettwäsche

Damen-Taghemd	mit Träger, Spitze oder Festschmuck garniert	1,35 0,98
Damen-Taghemd	Schulterflügel mit Festschmuck garniert	1,95
Hemdformen	Windelform, in gutem Hemdenstoff	2,25 1,45
Nachthemden	aus guten Stoffen mit Hochfalten und Spitze	1,95 2,95
Jumper-Taille	reife Spitzen- oder Festschmuckgarnitur	1,45 0,95
Prinzebrücke	in guter Ausführung, reich garniert	3,90 2,95
Kissenbezug	in gutem Hemdenstoff mit Glanz-garn gebogen	1,95 1,45
Kissenbezug	mit Madraatfädelerei	2,95 2,25
Bettbezug	aus gut. Nessel, 1 1/2 fkt. 3,40, 2 fkt. 4,50	1,95
Bettuch	aus fräglichem Nessel, 225 cm lang, 2,75	1,95
Bettuch	aus prima Hausluch, 225 cm lang 3,90	2,95
Frotteerhandtuch	aus gut. Strickstoff 1,35 0,98	0,48

Alsbergs Stickerei-Coupons

gute deutsche und schweizer Fabrikate	4,60 Meter Stück	0,28 0,58 0,95 1,25 1,95
---------------------------------------	------------------	--------------------------

Besondere Gelegenheit!
Oberhemden, Trikotagen und Tischwäsche
leicht angestaubt, zu fabelhaft billigen Preisen, auf Extratischen ausgelegt.

Mengenabgabe vorbehalten!

Weißwaren

Kemdentuch	zirka 80 cm breit, stark- und feinfädige Qualitäten	0,68 0,54
Linon	zirka 80 cm breit für Bettwäsche geeignet	0,78 0,68
Echt Makotuch	zirka 80 cm breit feinfädige Ware	0,98 0,85
Echt Köper-Biber	zirka 70-75 cm breit, bewährte Qualitäten	0,85 0,68
Rob-Nessel	zirka 78 cm breit nur starkfädige Qualitäten	0,48 0,39
Bettuch-Nessel	solides Fabrikat zirka 156 cm breit	1,10 0,95
Bettuch-Nessel	solides Fabrikat zirka 140 cm breit	0,95 0,78
Bett-Chiffon	unser Qualitätsmuster zirka 160 cm breit	1,95 1,65
Bett-Chiffon	unser Qualitätsmuster zirka 130 cm breit	1,65 1,25
Linon	für Bettwäsche, feinere Ausrichtung zirka 160 cm breit	Meter 1,95
Linon	für Bettwäsche, feinere Ausrichtung 130 cm breit	1,45
Bettlamast	in höchsten Streifen- und Blumenmustern zirka 160 cm breit	2,65 1,95
Bettlamast	in höchsten Streifen- und Blumenmustern zirka 130 cm breit	2,25 1,75
Hausluch	für Bettluch, zirka 150 cm breit frägliches Fabrikat	Meter 1,75
Bettuch-Halbheinen	zirka 150 cm breit besonders schwere Qualitäten	1,95 1,60

Kaffeedecken

Kaffeedecken	farbig in großer Ausmusterung	110:150 cm 1,35 110:110 cm 1,25 80:80 cm 0,58
Kaffeedecken	gewebt, zirka 115:150 cm	3,75 2,60
Teegedeck	120:160 cm, weiß mit farbigem Rand und 6 Servietten	6,50

Trikotagen

Herren-Normaleinsatzhemden	Gr. 4-6, gute wolle-gemischte Qualitäten	1,95
Herren-Normalhosen	Größe 5	1,45
Herren-Futterhosen	Größe 4 und 5	2,50 1,95
Damen-Futterschlüpfer	frächtige Qualität	1,45 0,95
Damen-Tailen	Baumwolle, gestrichelt Größe 46, 48, 50	0,55
Damen-Reformhosen	in allen Größen	2,95

Handschuhe

Damenhandschuhe	Trifol gerant	0,95 0,68
Damenhandschuhe	Glacé, Fliegenleder	4,90 3,90
Damenhandschuhe	Nappa gefüttert und ungefütert	6,50 4,90
Herrenhandschuhe	Nappa	7,50 4,90

Korsetts

Korsetthalter	aus Drell mit Strumpfhaltern	1,95 1,10
Korsetthalter	elegante Ausführung	3,25 2,95
Korsett	aus gutem Drell	3,75 2,95
Büstenhalter	aus gutem Hemdenstoff	1,45 0,95

ALSBERG

HAMM IN WESTFALEN DAS FÜHRENDE HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN

Gegen Kirtsfiebers Mietverordnung.

Protest der Handels- und Gewerbetreibenden.

In einer außerordentlichen Sitzung des Gesamtvorstandes des Landesverbandes Preußen im Bunde Deutscher Mietervereine e. V. in Berlin wurde beschlossen, in allen Teilen Preußens in Verbindung mit den Wirtschaftsverbänden und den Schutzverbänden deutscher Arbeit Protestkundgebungen gegen die Aufhebung des Kündigungsverbotes und die Einführung der freien Mietzinsbildung für die Mieter von gewerblichen und geschäftlichen Räumen zu veranstalten.

In einem besonderen Aufruf wird darauf hingewiesen, daß die bereits seit mehreren Monaten bestehende gleichartige Regelung in Bremen zu Mietzinssteigerungen bis zu 300 Prozent der Friedensmiete geführt habe. Solche Mietzinssteigerungen seien für Handwerk, Handel und Gewerbe untragbar und führten zu allgemeinen Preissteigerungen. Der Aufruf wendet sich an alle Parlamentarier und die Regierung mit dem Ersuchen, gegen diese Maßnahmen und die geplante Ausdehnung der Bestimmungen auf sämtliche Mieträume Stellung zu nehmen. Es wird als ein Widerspruch bezeichnet, daß in demselben Augenblick, da durch Steuererleichterungsmaßnahmen der Reichsregierung eine Entlastung eintreten sollte, durch die Freigabe der gewerblichen und geschäftlichen Räume Belastungen entstehen, welche den Erfolg solcher Senkungsmaßnahmen von vornherein illusorisch machen.

Reichstagsrundfunk und das Ausland.

Und was sagt das Ausland dazu?

Wie man aus Stockholm berichtet, brachte kürzlich eines der größten schwedischen Blätter eine Drahtmeldung über die Eröffnung des Reichstages nach den Sommerferien unter der mehr als bezeichnenden Überschrift: „Deutsche Parlamentsveröffnung — ohne Zukunft!“

Nebenbei bemerkt, um Mißverständnissen vorzubeugen, die Uebersetzung ist nicht nur wörtlich. Auch der Gedankeninhalt und das Ausdrucksgeheimnis stehen im Streit.

Es ist nicht traurig, von einem uns sogar wohlwollenden Volke so eingeschätzt zu werden, daß man eine Reichstagsveröffnung ohne Zukunft als etwas ganz besonders hervorzuhebendes bezeichnet? Man scheint im Auslande offenbar der Uebersetzung zu sein, daß lärmende Auftritte in unserem Reichstage zur Tagesordnung gehören; der Untertitel, den der Schwede hinzusetzt, spricht ja auch Bände; er lautet wörtlich überetzt: „Die Kommunisten sparen ihre Kräfte für später.“

Soweit der Bericht einer deutschen Zeitungstabelle entspricht. Wenn bisher schon die dürftigste Presseberichterstattung genügt hat, um das deutsche Ansehen im Auslande durch die Zustände im Reichstage auf das empfindlichste zu schädigen, wie wird das erst werden, wenn die Idee der Berliner Rundfunkübertragungen des Reichstagsverhörs in der Welt telegraphisch zu verbreiten, Wirklichkeit werden soll? Setzt man dem Auslande erst den Verlauf der Reichstagsitzungen in „Originalaufmachung“ vor, dann wird das Erschauen über die deutschen Parlamentszustände offenbar noch bedeutend größer sein und der ohnedies schwer genug verschandelte deutsche Name wird vielleicht dann auch noch den letzten Rest von dem hergeben müssen, was noch Gutes an ihm geblieben war.

Auch vom Standpunkte der deutschen Radiohörer aus wird man von der neuen Rundfunkidee kaum besonders günstige Wirkungen zu erwarten haben; denn gar mancher Besitzer eines Lautsprechers wird seine Unendlichkeit und seinen Akkumulator für viel zu schade finden, um sie den vielfach funderfänglichen Reichstagsdebatten zu opfern. Und selbst, wenn nur bei besonderen Umständen Uebersetzungen aus dem Reichstagsitzungssaal stattfinden sollten, bleiben diese parlamentarischen „Sendungen“ zu bedauern, denn sie gehen lediglich auf Kosten des untergeordneten künstlerischen Programms, das mitunter ohnehin sehr zu wünschen übrig läßt, und gerade während der letzten Monate zu einem auffallenden Rückgang der Teilnehmerziffer geführt hat. Der deutsche Besucher, der seine Parlamente bereits zum Ueberfluß aus den Zeitungsberichten kennt, hat wirklich keine Lust, seine Radioeinrichtung und seine Zeit für Zwecke hinzugeben, die ihm letzten Endes vielleicht doch nur neue Verärgerungen einbringen.

Wenn sich die Rundfunkidee etwa in der angenehmen Hoffnung wiegen sollte, durch eine derartige Nutzung des eigentlichen Rundfunkprogramms noch mehr Ueberschüsse herauszuwickeln, da hierdurch die Künstlerkraft zum Teil entbehrlich wird, dann muß die Direktion der Rundfunkidee ernstlich vor einem solchen Optimismus gewarnt werden, denn für ihre Direktoren sprechen die Herren Abgeordneten lediglich zum Reichstagsplenum, nicht aber auch noch für den Rundfunk. Als einziger Ausweg bliebe also, den Herren Volksvertretern ebenfalls — Künstlerhonorare einzuräumen. Das wäre für die Rundfunkidee, selbst bei Millionenüberschüssen, gleichbedeutend mit dem finanziellen Zusammenbruch, denn die phänomenalen geistigen Qualitäten unserer Parlamentsdebatten sind selbst mit Millionenhonoraren nicht zu bezahle.

Deutscher Bauerntag

in Mainz.

Die Vereinigung der 28 deutschen Bauernvereine hielt ihre Bauerntagung in Mainz ab. Wenn auch die Hauptmasse der Teilnehmer diesmal auf den gastgebenden Hessischen Bauernverein entfiel, so konnte man doch, nach den Begrüßungsworten und Unterhaltungen zu schließen, starke Vertretungen aller deutschen Bauernvereine feststellen, bis auf den rheinischen Verein, der belamäßig Ende August ausgetreten ist und der nicht offiziell vertreten war. Neben starker Betonung des Gemeinschaftsgedankens zur Verfolgung der realen und wirtschaftspolitischen Belange der Bauernschaft klang durch alle Reden ein idealer Zug mit ernstem, religiösem Einschlag durch: Nicht vom Brote allein lebt der Mensch, sondern vom Willen dessen, der das Brot, durch Bauernhände gepflegt, wachsen läßt. Und wenn auch von einfachen Bauern gesprochen, so doch nicht weniger wichtig klangen sämtliche Reden aus in die Mahnung zur Einigkeit.

Mahnung zur Einigkeit

In der deutschen Bauernschaft, die vielfach einem Kreuz aus ähnlichen Formen annahm und mit freudiger Begeisterung aufgenommen wurde. Die Tatsache des Austritts des rheinischen Bauernvereins mit den ihr gefolgt endlosen Erörterungen wurde nur hin und wieder gestreift, ja es klang ziemlich oft die freundschaftliche Meinung durch, daß der „Ausreißer“ wohl bald wieder unter uns weilen werde, um mitzuarbeiten an den großen Aufgaben, die der Bauernstand heute im Wirtschafts- und Staatsleben unseres deutschen Vaterlandes zu erfüllen habe.

Reichsanwalt Gennes vom Reichsverband deutscher Landwirtschaftlicher Genossenschaften betonte das Bewußtsein, daß die genossenschaftlichen Aufgaben der Landwirtschaft nur gelöst werden können, wenn sie gelöst werden durch die

wirtschaftspolitischen Organisationen

der Bauernvereine. Das Verwandtschaftsverhältnis zwischen beiden Organisationen zu stärken und enger zu schließen, sei mit einer hohen Aufgabe des Bauerntages.

Daß in einer solchen Bauerntagung die Vertreter aller größeren bürgerlichen Parteien sympathische Ansprachen hielten, ist ebenfalls besonders hervorzuheben, da hin und wieder überhaupt worden ist, die Vereinigung der deutschen Bauernvereine schwimme in einseitiger politischer Strömung.

Von besonderer Bedeutung war die Rede des ersten Präsidenten der Vereinigung, des Herrn v. Kerkering zur Vorg., der belamäßig auch Präsident des Westfälischen Bauernvereins ist, die wir auszugeweiht wiedergeben:

Freiherr v. Kerkering:

Nicht ohne Begeisterung richtet sich in dieser Stunde Herz und Sinn der deutschen Bauern auf zwei der besten ihrer Führer, die der Herr über Leben und Tod innerhalb weniger Tage vor uns genommen hat. In der Nacht vom 8. zum 9. Oktober verschied plötzlich zu Euren bei Erier der hochwürdige Herr Schifferings und am 12. Oktober verschied zu Frauenburg (Westpreußen) im Alter von noch nicht 60 Jahren der Vorsteher des Ermlandischen Bauernvereins, Domherr Paul Küpfer. Und noch ein schmerzlicher Verlust anderer Art bedarf am heutigen Tag der Erwähnung: Am 20. August d. J. hat der Rheinische Bauernverein seinen Austritt aus der Vereinigung der Deutschen Bauernvereine erklärt. Wir freuen uns zwar auf der einen Seite, daß nach den offiziellen Verlautbarungen des rheinischen Vereins sowohl die der Rheinischen Landwirtschaftskammer vom 14. und 15. Oktober die Besorgnisse zurzeit unbegründet erscheinen, die sich für uns im Hinblick auf eine Neuorientierung organisatorischer Art in den Rheinischen Schritten knüpfen mußten. Der bloße Gedanke einer Verbilligung des Landwirtschaftlichen Organisationswesens in den einzelnen Provinzen auf dem Wege einer rationalen

Arbeitsleistung

zwischen Landwirtschaftskammern und freien Verbänden wird von unserer Seite für erwünscht und zweckmäßig gehalten. Dieser Gedanke hat bereits vorher auch schon bei anderen Bauernvereinen Fuß gefaßt und nähere Behandlung erfahren. Andererseits aber müssen wir unsern Bedauern Ausdruck geben, daß ein so großer Verein den geschlossenen Kreis der landwirtschaftlichen Bauernvereine verlassen und sich isoliert hat. Wir wollen jedoch dieses Bedauern nicht aussprechen, ohne zugleich dem lebhaftesten Wunsch und der Hoffnung Ausdruck zu verleihen, daß der heute alleinverbleibende Verein sich in nicht zu ferner Zeit wieder zu der alten Gemeinschaftsarbeit zurückfinden möge. Sämtliche anderen Bauernvereine fühlen sich nur noch enger und fester untereinander und mit der Vereinigung verbunden. Die Frage der

Einstellung zum Staat

hat ein doppeltes Gesicht, ein politisches und ein wirtschaftliches. Der politische Teil der Materie ist für uns als Organisation nicht Gegenstand der Behandlung und der Stellungnahme. Andre Sorgen sind es, die uns Bauern am Herzen liegen.

Wirtschaftspolitik auf christlicher Grundlage

ist, wie wir alle wissen, der Lebensnerv unserer Organisation und die Fragen des Staates betreffen uns nur deshalb und insoweit, als unsere kulturellen und wirtschaftlichen Verhältnisse von

diesen Fragen getroffen werden. Unsere Einstellung zum Staat ist positiv. Sie kann nur eine positive sein, denn wer mitarbeitet an der Gestaltung der staatlich wirtschaftlichen Vorgänge, der beweist eben durch diese Mitarbeit, daß er nicht absteht und nicht außerhalb steht. Wenn uns daher die Politiker zurufen wollen: „Hi nein in den neuen Staat“, so rennen sie offene Scheunentore ein, denn wir stehen auch als Organisation mit beiden Füßen mitten im Staate. Zwei Dinge berühren den Bauernstand in tiefer Seele: Die Sicherheit seines Besitzes und die Sicherheit, diesen Besitz seinen Kindern und Kindeskindern erhalten zu können. Die Frage unserer wirtschaftspolitischen Einstellung zum Staat, richtet sich daher wesentlich nach der Frage, inwieweit der Staat durch seine finanz- und wirtschaftspolitischen Maßnahmen

jenen beiden Forderungen gerecht

wird, die der Bauer an ihn stellt m. a. W.: Die Einstellung des Bauernstandes zum Staate ist abhängig von der Einstellung des Staates zum Bauernstande. Kößt der Staat glaubwürdig und nachhaltig erkennen, daß seine Maßnahmen, wie dies früher der Fall war, aufrichtig und konsequent darauf abzielen, den Grundbesitzer auf lebensfähigen Betrieben bodenständig zu erhalten, so wird unsere Mitarbeit im Staate von vorn aus getragen und von Lob und Anerkennung begleitet sein. Gewinnen wir dagegen die Ueberzeugung, daß die staatlichen Maßnahmen darauf ausgehen oder die Wirkung haben, den landwirtschaftlichen Betrieb unrentabel zu machen, den Bauer durch untragbare Besteuerung zur Opferung seiner Vermögenssubstanz zu zwingen und die landwirtschaftlichen Wirtschaften in einen Zustand zu versetzen, der die Entfel und womöglich schon die Kinder des heutigen Besitzers

der Verelendung anheimfallen

läßt, so wird der Bauernstand einem solchen Staate nicht mit Vertrauen begegnen, seine Mitarbeit wird im Staate aber auch in diesem Falle eine positive sein, d. h. sie wird das Ziel verfolgen, die verantwortlichen Faktoren von sozialistischen Experimenten abzuhalten und sie gegebenenfalls zu den wirtschaftserhaltenden Grundfähigkeiten zurückzuführen, wie sie früher zum Segen unserer Volksgesamtheit und aller ihrer Schichten bei uns herrschend gewesen sind, und wenn solche Mitarbeit es gelegentlich nicht vermeiden kann, an staatlichen Maßnahmen, Justiz und Konstruktiven, die dazu angetan sind, das zu fördern, was wir verhindern wollen, Kritik zu üben, so wirkt sie gerade hierdurch aufbauend und staatsverhaltend. So arbeiten wir und werden weiter arbeiten, um die Lebensfragen unserer Wirtschaft in unserm Sinne zu lösen. Niemand hat die Macht, uns von dieser Mitarbeit auszuschließen. Aber der Staat hat es in der Hand, dafür zu sorgen, daß unsere Mitarbeit sich auf dem Boden der Anerkennung und des Vertrauens vollzieht und die Kritik dabei schweigen kann. Wenn ein Stand in unserm Vaterlande dieses harmonische Verhältnis aus vollster, tiefster Seele wünscht, so ist es der Bauernstand. Denn an sich widerstrebt es seiner innern Natur, zu den Organen der Staatshoheit in Opposition zu treten. Der Bauernstand ist der

Hort der Autorität.

Wenn er staatliche Maßnahmen bekämpft, so ist dies das sicherste Zeichen äußerster Notstandes. Ich schließe mit dem Wunsch, möchten alle staatlichen Instanzen die Zusammenhänge erkennen und daraus die Lehre ziehen, daß es auch im staatlichen Interesse nicht gut ist, einen Berufsstand von so elementarer Bedeutung in seinen Empfindungen zu verletzen, in seiner Eigenart zu fördern und in seiner Existenz zu gefährden, daß vielmehr allein schon die politische Klugheit dem heutigen Stande gebietet, ein so starkes und segensvolles Element der Ordnung mehr und mehr auch innerlich an sich zu fassen.

Das Ueberwachungssystem der Finanzämter.

Die Berliner Montag-Post bringt Enthüllungen über ein angebliches Spionagesystem bei den Landesfinanzämtern, durch das die Steuerentziehung außerordentlich verstärkt werde. Auch heute noch arbeite das Landesfinanzamt mit Spionagen, die früher bis zu zehn Prozent von den durch ihre Denunziation eingetribenen Steuern und Straffsummen erhalten hätten. Jetzt betrügen ihre Anteile meist 5 Prozent. Das Blatt behauptet, das Finanzamt habe seine Augen und Ohren überall, und die Beamten, die für diese kriminalistischen Steueranfechtungen tätig seien, würden von den Expedienten und Rezenten, die ihnen übergeordnet sind, immer wieder zu schärfstem Vorgehen, natürlich auch zu List und Schlaubeit auf ihren Leitern angehalten. Die Finanzämter schickten ihre Beamten auch in die Lokale und dort würden alle Deusch beobachtet, ob sie nicht vielleicht im Ausland einen größeren Aufwand trieben, als ihre Steuerangaben entspräche. Auch die Passagierdampfer-Liste der Bergungsgesellschaft würde heimlich geprüft und mancher, der eine Mittelmeerfahrt unternommen habe, werde bei seiner Rückkehr von einem Steuerverfahren überrascht, in dem ihm vorgerechnet werde, was er getrunken und gegessen habe.

Das Ergebnis von Odessa.

Keine West- oder Ost-Orientierung der Türkei.

Wie aus Odessa gemeldet wird, hat der türkische Außenminister die Heimreise nach Konstantinopel angetreten. Vor seiner Abfahrt erklärte er, daß seine Besprechungen mit Tschitscherin die freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Staaten bedeutend gefestigt hätten. Darüber hinaus sei aber nichts geistehen. Von einer türkischen West- oder Ost-Orientierung könne keine Rede sein. Die Türkei wünsche mit allen Staaten in guten Beziehungen zu leben. Auch Tschitscherin hat Odessa verlassen und ist zur Berichterstattung nach Moskau zurückgekehrt.

Wie verlautet, hat der türkische Außenminister Nuchdy Bey Tschitscherin nach der Türkei eingeladen, um dort die Verhandlungen weiterzuführen. Tschitscherin habe aber die Einladung aus politischen Gründen abgelehnt. Die Konferenz zwischen Tschitscherin und Nuchdy Bey soll nicht die von russischer Seite erwarteten Ergebnisse gezeitigt haben. Die Sowjetregierung habe sowohl den Einfluß Englands auf die Türkei als auch die Zunahme des Einflusses der türkischen Großindustriellen nicht genügend abgewogen, die an geregelten Verhältnissen mit den Westmächten besonders stark interessiert seien.

Aus dem Reiche

Deutschs Recht auf Kolonien.

In Anwesenheit von zahlreichen Vertretern der Kolonialkriegervereine wurde in München die Tradition der Landespolitik der ehemaligen deutschen Kolonie Togo an die bayerische Landespolizei übergeben. Der bayerische Innenminister Dr. Stöckel hielt bei dieser Gelegenheit eine Ansprache, in der er Deutschlands Recht auf Kolonien betonte. Ein Impfgegnerverein.

In Pöschel (Thüringen) wurde gerichtlich zum zweiten Male gegen 30 Mitglieder des dortigen Impfgegnervereins verhandelt. Diese waren wegen Entziehung der Kinder von den vorgeschriebenen Impfungen unter Anklage gestellt. 27 Angeklagte erhielten Strafen von 10 bis 30 Mark. Das Verfahren gegen die anderen 12 Angeklagten wurde abgetrennt.

Die großen Schieberprozesse nehmen ihren

Anfang.

Drei Dauerprozesse spielen sich zur Zeit im Kriminalgericht in Berlin ab. Der erste betrifft die Kreditgewährung aus Geldern der Hohenzollern G. m. b. H. an die Trianon-Gesellschaft. Hier handelt es sich um die erneute Verhandlung, da die Staatsanwaltschaft gegen das freisprechende Urteil des Schöffengerichts Berufung eingelegt hat. — Vor dem Schöffengericht Berlin-Tempelhof beginnt alsdann die Verhandlung gegen den Chemiker Kopp u. Genossen wegen Spritzschießens, Monopolvergehens, Bestechung ufm. Als dritter Prozeß gelangen die verbotenen Geschäfte mit Devisen gegen Ivan Kutischer und die Geheimräte Hellwig und Kühn von der Preussischen Staatsbank zur Verhandlung. Kutischer erklärte sich, wie berichtet, für nicht verhandlungsfähig, während zwei Sachverständige ein gegenteiliges Urteil abgegeben haben.

Auslandsnachrichten

Sajchitschijer Terror an der jugoslawischen Grenze.

Die Pariser Ausgabe der „Chicago Tribune“ veröffentlicht ein Telegramm, wonach die jugoslawische Regierung an der italienischen Grenze Truppen zusammengezogen und eine Teilmobilisierung angeordnet habe. Nach Meldungen von anderer Seite soll in den von Slowenen bewohnten Grenzgebieten Italiens eine Panik ausgebrochen sein. Aus Triest, Görz und anderen Grenzstädten nach Laibach geflüchtete Slowenen berichteten von unerhörten Ausschreitungen der sajchitschijer Banden, die die Häuser der slowenischen Bevölkerung überfallen hätten, und diese in Massen über die Grenze trieben. In Laibach sollen daraufhin große antitalienische Demonstrationen stattgefunden haben, und der Polizei soll es nur mit Aufbietung aller Kräfte gelungen sein, das italienische Konsulat zu schützen.

Der König von Belgien über die Schlacht an der Yser.

König Albert der Belgier wendet sich gegen eine vom Marschall Foch gelassene Meinung, nach der der König im November 1914 bei abficht hat, den Rückzug der Armee an der Yser anzuordnen, wenn Marschall Foch nicht zur rechten Zeit eingegriffen hätte. Der König erinnert daran, daß die belgische Armee, als er am 16. Okt. Foch zum ersten Male empfing, bereits seit drei Tagen die Volkskraft des Königs gekannt habe, in der dieser sagte, daß als Vaterlandsverräter zur Rechenschaft gezogen werden müsse, wer das Wort „Rückzug“ ausspreche. Außerdem habe die Armee am Tage vorher den Befehl erhalten, die Westfront um jeden Preis zu halten. Während der ganzen Dauer der Schlacht sei kein Rückzugsbefehl ergangen. Außerdem habe sich dies alles im Oktober und nicht im November zugegetragen. Der König fügt hinzu: Ich weiß, was die Sache der Alliierten bei der Tat des Marschalls verdankt, aber ich habe die Pflicht, das verdiente Ansehen meiner Offiziere und Soldaten zu erhalten, deren Tapferkeit und Zähigkeit der glückliche Ausgang der Schlacht an der Yser im Grunde genommen zu verdanken ist.

